



Das schlimmste Hochwasser nach dem Krieg: Am Dienstagmittag, als dieses Foto entstand, sank der Wasserspiegel stetig. Am Tag zuvor war er so schnell wie noch nie gestiegen. (Foto: Schaake)

FULDA-HOCHWASSER

Einsatzleiter: „Ein Jammer“

Das Fulda-Hochwasser sinkt langsam. Erneute Regenfälle stimmen die Anwohner sorgenvoll.

ALTKREIS ROTENBURG ■ Montag abend, halb neun: Die Spitze der Hochwasserflut ist angesagt, Schaulustige strömen zur Alten Fuldabrücke. Dort fließt

**VON CLAUS SCHÄFER,
MANFRED SCHAAKE
UND SVEN KÜHLING**

inzwischen die braune Brühe vom Schloßtor in die Altstadtstraße. „Das hat's noch nicht gegeben, daß das Wasser hier zusammenläuft“, meint eine ältere Rotenburgerin, die sich in ihren Hausschuhen auf einen Treppenvorsprung gerettet hat.

Für drei blonde Mädchen sind Soldaten aus der Rotenburger Kaserne die Rettung. Die jungen Frauen hatten sich zu weit vorgewagt und waren nun von den Fluten eingeschlossen. Die in oliv geüllten Männer tragen sie Huckepack von ihrer kleinen Insel. Gefahr besteht jedoch weder für sie noch für die eingeschlossenen Feuerwehrmänner im Marstall. Sie schieben Wache, um im Ernstfall den Heizungskeller der Finanzschule leerzupumpen. Doch die Fluten strömen nicht über die Sandsackbarriere.

Währenddessen werden auf dem Rathausplatz hektisch Sandsäcke gefüllt. Anwohner

holen sie sich, um ihre Kellerfenster abzudichten. Doch vergebliche Mühe! „Wir dichteten unseren Keller vorne ab, und hinten lief das Wasser im Sturzbach rein“, sagt eine Anwohnerin an der Borngasse. Selbst die Gärtnerei Benz war von den Wassermassen eingeschlossen. Der Pegel hat seinen Höchststand erreicht. Und die Stromversorgung?

Stromausfall

In Teilen der Altstadt brennt kein Licht mehr, die neue Fuldabrücke liegt im Dunkeln. Zahlreichen Passanten geistern zur Neustadt, während sich die Autos in Richtung Altstadt stauen. Nur einzeln läßt sie die Polizei durch den See auf der Kreuzung fahren. Mit Schwung kommen die Autos durch die Fluten, die den Schaulustigen nasse Füße bereiten. Trotzdem ist die Stimmung unter den Gaffern gut. Wann bekommt man schließlich eine Flut live und in Farbe zu sehen?

Doch die meisten Betroffenen nehmen es mit Gelassenheit. Einige haben sich in die oberen Stockwerke zurückgezogen. Fahles Licht scheint aus den Fenstern, der Fernseher läuft.

Menschen weinen

Bei ungezählten Fulda-Hochwassern waren die Anwohner nochmal mit einem „blauen Auge“ davongekommen. Dies-

mal aber traf es viele hart. Selbst erfahrene Feuerwehrmänner wie Stadtbrandinspektor Wolfgang Weix waren gestern betroffen: Die Einsatzkräfte erlebten in der Nacht zum Dienstag Menschen, die inmitten ihrer überfluteten Wohnungen weinten.

Große Arbeit kommt noch

„Wenn Sie die Wohnungen sehen – es ist ein Jammer.“ So Weix am Dienstagfrüh. Er war einer von 210 Einsatzkräften der Feuerwehren, Bundeswehr, des Technischen Hilfswerkes, der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, des Motorsportclubs Braach und des städtischen Bauhofes, die ihr Bestes gaben. Doch: Die große Arbeit kommt erst noch. Es wird Tage dauern, bis die Keller leergepumpt, der Schlamm und die Schäden beseitigt sind. Inzwischen begannen die ersten Aufräumarbeiten.

130 Einsätze

130 Einsätze wurden bis gestern mittag gezählt. Weix schätzt, daß etwa zehn – vor allem ältere Menschen – aus Häusern geborgen wurden. Sie hätten Angst gehabt, sich bedroht gefühlt.

„So ein Hochwasser haben wir seit 1945 nicht erlebt.“ Das sagten Weix zufolge ältere Menschen, die sich in der Feuerwache Pumpen ausliehen.

„Wir haben nur verteidigt“,

beschreibt Einsatzleiter Weix die „Abwehrfront“ gegen die schmutzig braunen Fluten. Der Erfolg: Zahlreiche Heizungen in öffentlichen Gebäuden, aber auch in Wohnhäusern konnten „gerettet“ werden. Die Hilfskräfte montierten Brenner ab, verhinderten ein Eindringen des Wassers in die Elektronik.

In vielen Fällen konnte die Feuerwehr vermeiden, daß Öltanks ausliefen. Dennoch stieg das Wasser in manchen Kellern vor allem in der Rotenburger Altstadt so hoch, daß Öl aus einigen Tanks austrat. Bei kleineren Verschmutzungen arbeitete man mit Ölbindemittel, berichtet der Einsatzleiter der Feuerwehr für den Gesamtkreis, Kreisbrandinspektor Joachim Heil. Für größere Ölteppiche steht den Helfern ein Spezialfahrzeug mit Tanks zur Verfügung. Hierein wird das ölverschmutzte Wasser gepumpt und später dann wieder voneinander getrennt.

Sandsäcke

An zahlreichen Stellen wurden Haus- und Kellereingänge mit Sandsäcken vor der schnell steigenden Flut gesichert. „Sandsäcke hatten wir genügend“, unterstreicht Heil. Dabei habe man sich der Depots des Bundesgrenzschutzes in Bad Hersfeld, der Bundeswehr und der Feuerwehren bedient. Im Altkreis Rotenburg waren laut Kreisbrandinspektor insgesamt sechs Feuerwehren im Ein-